

LEBENSWELTEN

EIN MAGAZIN DES PASTORALEN BEREICHS SEELSORGE.LEBEN DER DIÖZESE INNSBRUCK, NR. 02/2022



ISTOCKPHOTO.COM

- III Väterkarenz
Gute Erfahrungen
- IV/V Interview
Über die Familie
- VI Jugendland
Ein Zuhause für Kinder
- VII Doris Feuerstein
Alte Bäume verpflanzen

Miteinander verbunden

Reales Familienleben ist mehr und komplizierter als „Vater, Mutter, Kind“. Und es ist bereichernd. Im besten Fall erfüllt sich im miteinander-verbunden-Sein die Sehnsucht nach Geborgenheit.



DR. ANNA HINTNER
Fachreferentin Familien –
Abteilung Erwachsene
und Familien.

LEITWORT

Papst Franziskus fordert von der Kirche, heilsam zu sein und Gottes heilende Botschaft zu bringen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Freude der Liebe, lateinisch „Amoris laetitia“, heißt das apostolische Schreiben zu Ehe und Familie von Papst Franziskus im Anschluss an die Familiensynode. Zuvor hat es ähnlich dem synodalen Prozess eine weltweite Umfrage unter Familien gegeben, damit die Bischöfe die Anliegen, Sorgen und Nöte der Familien gut in diese Synode hineinbringen konnten. Drei lange Wochen haben die Bischöfe aus aller Welt dann um die künftige Linie der katholischen Kirche zum Thema Ehe und Familie gerungen und heiße Eisen nicht ausgespart. Herausgekommen ist etwas Neues, das sich nicht auf den ersten Blick erschließt.

Papst Franziskus möchte nicht alle möglichen Fragen der Ehe und Familie beantworten, sondern zu einer neuen Haltung der Kirche zu Familien und in den Familien selbst ermuntern. Er möchte hinschauen auf die konkrete Lebenssituation und er fordert von der Kirche, heilsam zu sein, Gottes heilende Botschaft zu bringen.

Der Titel des Schreibens „Über die Freude der Liebe“ ist zugleich Programm. Es geht um die Freude aneinander und die Liebe, die Familien verbindet. Der Papst spricht in diesem Zusammenhang von Zärtlichkeit, einer Haltung die den respektvollen

wertschätzenden, leidenschaftlichen und sorgenden Umgang miteinander meint, ob mit Kindern oder unter Erwachsenen, in glücklichen und schwierigen Zeiten.

Diese „Lebenswelten“ greifen daher auch konkrete Lebenssituationen auf, Erfahrungen eines Vaters in der Karenz, was es braucht, wenn alte Menschen in ein Heim übersiedeln, was ist, wenn Familie nicht funktioniert. Und sie fragen, wie Familienbilder entstehen und was die Bibel und die Kirche zu diesen zu sagen hat.

Das Jahr der Familie wird am Herz-Jesu-Wochenende vom 24. bis 26. Juni mit einem Weltfamilientreffen in Rom seinen abschließenden Höhepunkt erreichen. Dazu gibt es in allen Diözesen der Welt ein begleitendes Programm für Familien – auch in unserer Diözese. Der Festreigen steht in der Diözese Innsbruck unter dem Motto „Herz zeigen“. Weil sich Familie im konkreten Leben zeigt, in der Verbundenheit miteinander und in der Verantwortung füreinander.

ANNA HINTNER

Familien feiern Feste

Ein besonderes Projekt zum Jahr der Familie sind die Impulskarten „Familien feiern Feste“. Sie begleiten Familien mit Kindern durch das Jahr und durch das Leben und helfen die Feste des Jahres, die religiösen wie auch die ganz persönlichen, mit der Familie zu gestalten.

Sie geben Auskunft über die Bedeutung der Feste und machen auskunftsfähig für Fragen der

Kinder. „Willkommen du bist da“ heißt die Karte, wenn ein Geschwisterchen auf die Welt kommt. Und sie gibt als Anregung: Wir planen für die großen Geschwister zehn Minuten Mama/Papa-Zeit am Tag ein. Das ideale Geschenk zur Geburt, zu Taufe oder Erstkommunion.

Infos unter:
familien-feiern-feste.net



„Nur einen Moment später ist alles anders“

Erfahrungen aus der Väterkarenz

Andreas Winterle ist im Jänner 2021 Vater geworden. Für ihn und seine Frau war immer schon klar, die Karenzzeit zu teilen. Daher gab es eine Zeit, in der seine Frau Anna ihrem Beruf in Vollzeit nachging und Vater und Sohn in Haushalt und Alltag auf sich gestellt waren. Seine neuen, herausfordernden und beglückenden Erfahrungen teilt er mit den Lebenswelten.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ANNA HINTNER



Anna, Felix und Andreas Winterle haben gute Erfahrungen mit der Väterkarenz gemacht. WINTERLE

Wie ist die Entscheidung für die Väterkarenz gefallen?

Bereits während der Schwangerschaft war uns klar, dass wir beide Verantwortung in Form einer Karenz für unser Kind übernehmen wollen und ich mit dem ersten Geburtstag von Felix in meine Karenz starten werde. Befreundete Familien und Paare bestärkten uns in der Entscheidung, besonders die Väter. Die Zeit alleine als Elternteil zusammen mit dem Kind zu verbringen, birgt eine enorme Lernerfahrung und unglaublich schöne Erlebnisse.

Welche Hürden gab es?

Eine erste Hürde war die rechtliche Voraussetzung. Die vielseitigen Möglichkeiten erfordern eine professionelle Beratung, damit sich eine Familie das geeignete Karenzmodell aussuchen kann.

Die Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck, meine Arbeitgeberin, war unglaublich entgegenkommend. Es war den Verantwortlichen ein Anliegen, dass ich die Karenz in Anspruch nehmen kann. So wurden intern die Weichen gestellt, dass meine Aufgabenbereiche in dieser Zeit eine gute Vertretung hatten.

Was waren wichtige Erfahrungen?

Durch die frühzeitige Entscheidung, mit dem ersten Geburtstag von Felix zwei Monate in Karenz zu gehen, konnten meine Frau und ich

uns gut vorbereiten. Trotzdem: Einen Augenblick später waren dann mein Sohn und ich auf uns alleine gestellt. Der Alltag packte mich schneller als gedacht. Vieles, was im Vorfeld fast minutiös geplant wurde, musste spontan umgeplant werden. Erst langsam fanden wir gemeinsam einen neuen Alltag. Meine Frau Anna kehrte Vollzeit in ihre Arbeit als Physiotherapeutin zurück. Auch sie musste sich auf die neue Situation einstellen. Nach einem langen Arbeitstag forderte Felix die Zeit mit der Mutter ein. Zusätzlich darf aber auch die Zeit in der Partnerschaft nicht zu kurz kommen!

Was möchtest du anderen Vätern mitgeben?

Die Karenz als Vater ist eines der schönsten Geschenke. Jeder Mann sollte diese Chance nutzen und die vom Gesetzgeber zur Verfügung gestellte Zeit in Anspruch nehmen. Die erste Zeit mit einem Kind kann man nicht nachholen und sie vergeht so schnell. Sie wiegt jede Schwierigkeit auf. In die Rolle des Vaters hineinwachsen zu können, ist ein unbezahlbarer Schatz für das weitere Leben in der Familie.

Was waren die größten Herausforderungen?

Meine Karenzzeit war geprägt von traumhaftem Wetter. Felix und ich genossen die Tage sehr. Wir haben viel unternommen. Doch plötzlich erwischte uns das Virus und schickte uns alle in häusliche Quarantäne. Unser Akti-

onsradius beschränkte sich auf engsten Raum. Felix war nach wenigen Tagen wieder fit und wollte die Welt entdecken und sich austoben. Wir als Eltern hatten dagegen mit der Krankheit zu kämpfen. An eine „normale“ Tagesstruktur war nicht zu denken. Anna und ich mussten uns auf eine völlig neue Situation einstellen, trotz all unserer gesundheitlichen Einschränkungen.

Schöne Erlebnisse?

Das schönste Erlebnis war die gesamte Zeit, die ich mit Felix erleben durfte. Mit ihm die Welt neu zu entdecken, sich gemeinsam auf den Weg in das Leben zu machen, ist einfach unbeschreiblich schön. Es erfüllt mich eine große Dankbarkeit für meine Frau, für meinen Sohn, für die Zeit in der Familie. Nach zwei Monaten Karenz war es dann auch die größte Überwindung, wieder in den Beruf zu wechseln.

Was bleibt?

Weiterhin ein Gefühl der Verantwortung und dass wir mit jedem Tag gemeinsam mit Felix Neuland entdecken. Ein veränderter Alltag, nicht erst seit der Karenz und das Wissen, dass eine gute Abstimmung der Betreuung für Felix unerlässlich ist. Und: Wir sind für jeden Augenblick mit unserem Kind unendlich dankbar und blicken voll Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft. «

Im Sehnsuchtsbild Familie steht: da geht's mir gut, da schaut jemand auf mich. Jede und jeder trägt ein Bild von Familie in sich. Wie entsteht ein solches, was haben die Bibel und Papst Franziskus in seinem Schreiben „Amoris laetitia“ dazu zu sagen? Die Lebenswelten haben Michaela Quast-Neulinger um ein Interview gebeten.

INTERVIEW: ANNA HINTNER UND ROMAN SILLABER

Wir sind miteinander da

Wie entsteht ein Familienbild?

Michaela Quast-Neulinger: Ein Familienbild wächst immer in einer konkreten sozialen, historischen und kulturellen Umgebung. Bei aller Vielfalt steht im Kern, dass mehrere Generationen in der Gestaltung und Weitergabe des Lebens verbindlich Verantwortung füreinander übernehmen. Das ist uns vertraut.

Real war und ist Familie immer mehr und vor allem komplizierter als „Vater-Mutter-Kind“. Blicken wir doch in unsere alten Pfarrchroniken. Wie oft „fehlt“ der Vater, weil unbekannt oder weil er vom Kind nichts wissen wollte? Wie oft starben Mütter bei der Geburt, gab es „dreierlei“ Kinder am Hof? Und was heißt Familie, wenn man die Möglichkeiten der heutigen Reproduktionsmedizin mitbedenkt. Die Bio- und Beziehungsethik hinkt hier massiv hinterher. Manches denken wir zu eng, manches nicht klar genug.

Was hat die Bibel zum Thema Familie zu sagen?

Quast-Neulinger: Die Bibel kennt alle Höhen und Tiefen familiären Lebens. Aber sowohl das Alte als auch das Neue Testament kennen Familie als Begriff für eine abgeschlossene Einheit nicht. Hier spricht man von einer Haus- oder Wirtschaftsgemeinschaft, die dazu beiträgt, dass das gemeinsame Leben organisiert und gestaltet werden kann. Dazu zählten dann auch die Sklav/innen und Mitarbeiter/innen des Hauses. Die Engführung auf eine kleine Kernfamilie geschah erst im 18./19. Jahrhundert mit Blick auf die bür-

gerliche Familie. Damit einher gingen dann auch feste Rollenzuschreibungen. Was hat ein Vater zu tun, was eine Mutter, welche Aufgaben müssen Kinder erfüllen?

Was sind die Auswirkungen der Engführung auf die Kernfamilie?

Quast-Neulinger: Familie ist seit dem Kampf um die Deutungsvorherrschaft zwischen Kirche und Nationalstaat im 19. Jahrhundert ideologisiert. Die nach der französischen Revolution entstehenden Nationalstaaten wollten über Ehe und Familie bestimmen, vor allem auch über Nachkommenschaft und damit neue Soldaten für den Krieg. Die Kirchen wurden durch diesen Machtanspruch herausgefordert, es beginnt eine intensive theologische und lehramtliche Auseinandersetzung mit Familie. Einerseits will man sich hier abgrenzen vom Staat und die Freiheit von Kirche und Gläubigen sichern, andererseits gibt es auch zusehends Allianzen mit politischen Akteuren. Besonders in totalitären Systemen zeigt sich dieses Muster bis heute herauf.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Quast-Neulinger: Die russisch-orthodoxe Kirche war in den vergangenen Jahren global aktiv, um konservativ-patriarchale Familien- und Geschlechtervorstellungen zu verbreiten. Diese religiösen Vorstellungen haben sich verbunden mit einem Nationalismus, politische und religiöse Akteure spielten einander in die Hände mit ihren je eigenen Interessen. 2022 ist aus dem Krieg der Worte und

Werte ein heißer Krieg geworden. Jene, die vorgeben, Leben schützen zu wollen, vernichten in diesen Tagen Leben im Namen eines Kampfes für „wahre Werte“ und „gegen den Westen“. Die Innsbrucker Soziologin Kristina Stoeckl hat diese Zusammenhänge ausführlich untersucht.

Papst Franziskus hat in seinem Lehrschreiben Amoris laetitia auch über Familie geschrieben. Was ist neu daran?

Quast-Neulinger: Radikal neu an Amoris laetitia – wie auch an den anderen Schriften von Franziskus – ist vor allem eine neue Haltung. Papst Franziskus schaut wirklich hin auf die Lebenswelt der Familien heute, auf ihre vielfältigen Chancen und Herausforderungen. Er will nicht von oben herab belehren, sondern bietet eine Begleitung, eine Lebensorientierung, die mitten aus dem Leben gegriffen ist. Für ihn ist klar – Familie entsteht im Tun und sie ist geprägt von der kulturellen Herkunft. Zugleich ist sie auch etwas Prägendes, das gestaltet werden kann und muss. Es ist immer beides. „Verwandtschaft kann man sich nicht aussuchen“, heißt ein altes Sprichwort. Aber man kann die Herkunft achten, um die Gegenwart und Zukunft in Freiheit und Verantwortung gestalten.

Was sind die wesentlichen Aspekte?

Quast-Neulinger: Franziskus betont die Haltung der Zärtlichkeit, die wir gegenüber jedem Menschen in allen Situationen zeigen sollen. Und er ermutigt, selbst den Schritt

PIXABAY.COM



zu einer neuen Familie zu gehen. Dabei verzichtet Franziskus nicht auf Verbindlichkeit. Er begreift seine Lehre als verbindliche Lebensorientierung, aber in Achtung der Freiheit der Gläubigen und ihren vielfältigen Situationen.

Für Franziskus steht nicht die Norm, sondern der Mensch im Zentrum. Starr auf Normen zu pochen ohne ins Gespräch zu kommen, schafft eine lebensfeindliche Umgebung. Was aber braucht es, damit wir in Fülle leben können? Aller Norm geht eine Haltung voraus, eine Liebe, die Franziskus als Zärtlichkeit beschreibt. Sie ist eine Form unbedingter Achtung vor dem Anderen, eine Hinwendung, ein aufrichtender Blick. Zärtlichkeit verhindert keine Konflikte, aber sie ermöglicht es, diese in Respekt voreinander zu bearbeiten. Auch wenn das mitunter lange dauert und schmerzhaft ist. Familie ist der Ort, an dem wir Zärtlichkeit lernen, aber auch der Ort, an dem sie oft am meisten vermisst wird.

Was sind die aktuellen Entwicklungen im Blick der Kirche auf Familien?

Quast-Neulinger: Die Rede von Familie ist in den vergangenen Jahren viel zu sehr ideologisiert und eng geführt worden, auf vielen Seiten. Die Grabenkämpfe zwischen „konservativ“ und „progressiv“ sind völlig kontraproduktiv. Amoris Laetitia will diese Polarisierungen aufbrechen und einen Kulturwandel herbeiführen. Normen sind wichtig, insofern sie uns Orientierung geben, wie Leben gelingen kann. Aber noch grundlegender ist, dass Christinnen und Christen Zärtlichkeit leben, einander aufrichten und die Würde des Anderen unbedingt achten.

Was wünschen Sie jungen Eltern?

Ein unaufdringlich-unterstützendes Umfeld, ein einfaches: Es ist jemand da, wir sind miteinander da. «



Dr. Michaela Quast-Neulinger arbeitet an der Theologischen Universität (Systematische Theologie) als Assistentin. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

PAUER-POINT

Familienfarben

Immernoch (oder: noch immer?) wird Familie bei Umfragen als eines der erstrebenswertesten Lebensziele genannt. Auch unter jungen Befragten rangieren Karriere und Geld hinter jenem Wert, der Zugehörigkeit, Verlässlichkeit, Versorgt-Werden, Geborgenheit und Angenommen-Sein beschreibt. Familie kann ein Ort intimster Verbundenheit, aber auch ein Ort größter Gefährdung sein, ein Ort höchster Sicherheit und größter Unsicherheit. In der Realität bewegt sich diese Lebensform im Spannungsfeld zwischen den zwei Extremen. Vertrautheit und Offenheit sind unter schlechten Voraussetzungen auch das Einfallstor für Gewalt und Missbrauch. In den tagtäglichen Bemühungen, in der gegenseitigen Sorge, aber auch im Scheitern im Kleinen, kristallisiert sich jene Erfahrungs-Mischung heraus, die der Familie ihr buntes Farbenspektrum verleiht. Neueste statistische Ergebnisse zeigen, dass die Zahl der Single-Haushalte in Österreich drastisch zugenommen hat, und dass sich diese Tendenz in Zukunft weiter fortsetzen wird. Wo, wenn nicht im (analogen, nicht virtuellen) Zusammenleben mit nahen Bezugspersonen, können Menschen Verbundenheit, Fürsorge und treue Zuwendung erfahren? Wenn man verschiedene Lebensvollzüge näher betrachtet, so finden sich diese tragenden Erfahrungen auch dort, wo Menschen in pfarrlichen Gruppen, Vereinen, Interessensverbänden und Freundeskreisen miteinander „Leben teilen“. Bezeichnungen wie Berg- oder Chorfamilie lassen langjährige Verbundenheit in „familien-tauglichen“ Farben leuchten.



ELISABETH PAUER



Dr. Reinhard Halder ist Gründer und Geschäftsführer der gemeinnützigen Jugendland GmbH, die Trägerin sozialpädagogischer Wohngruppen für 70 Kinder und Jugendliche in Innsbruck ist.

JUGENDLAND (2)

Wohngruppen haben ein Ablaufdatum, Mutter oder Vater zu sein hat das nicht.

Ohne Ablaufdatum

Kindern und Jugendlichen, die nicht in ihrer Familie leben können, eine Chance zu geben, dafür steht das Jugendland in Tirol. Im Oktober 1985 gründeten junge, sozial engagierte Menschen den Verein Jugendland und starteten die ersten Aktivitäten und Projekte für Kinder und Jugendliche.

REINHARD HALDER

Zitate wie „Familie ist der Ort, wo Leben beginnt und die Liebe niemals endet“ oder „Familie ist die Heimat des Herzens“ vermitteln die weitgehend unbestrittene Bedeutung der Familie und darüber hinaus die Vorstellung von einer unabdingbaren Lebens- und Entwicklungsbasis für jedes Kind. Für die wohl überwiegende Zahl der Kinder trifft dies zu. Sie genießen fürsorgliche und fördernde Eltern und das sichere familiäre Fundament für ein kindgerechtes Aufwachsen. Eine gesunde und intakte Familie ist ein wertvoller Schatz, den aber leider nicht alle im Leben besitzen.

Wenn Familie nicht möglich ist. Es gibt Mädchen und Buben, die nicht in ihrer Familie leben und aufwachsen können, etwa 12.000 in Österreich und rund 800 in Tirol. Kinder in Pflegefamilien sind dabei noch nicht berücksichtigt. Rund 20 öffentliche und private Träger bieten in Tirol Unterbringung und Betreuung für Minderjährige an. Die Angebote sind nicht vergleichbar

mit Heimen früherer Zeiten. Einrichtungen müssen hohen Standards entsprechen und werden nach normierten Verfahren bewilligt und kontrolliert.

Wohnen in Wohngruppen. Die Kinder und Jugendlichen wohnen meist in ihren Regionen in sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen Wohngruppen mit kindgemäßem Wohn- und Lebensraum und einem fachkundigen Team von Pädagog/innen, die im Turnusdienst arbeiten. Supervision und laufende Weiterbildung sind selbstverständliche Standards. Vor allem geht es darum, den Kindern und Jugendlichen ein möglichst unbeschwertes Aufwachsen, kindgerecht, an sicherem Ort, mit zahlreichen Anregungen zur Förderung ihrer Ressourcen und Fähigkeiten zu gewährleisten und ihnen positive und oft neue Erfahrungen von Bindung und Entwicklung zu ermöglichen.

Wer belastet, ist belastet. Viele Kinder sind traumatisiert. Sie brauchen hohe Wertschätzung, verlässliche Bezugspersonen und Zeit und Raum für Auffälligkeiten und auch belastendes Verhalten. Kinder, die belastet sind, belasten. Kinder, die Probleme haben, machen Probleme. Kinder, die Beziehungsabbrüche erlebt haben, provozieren neuerliche Abbrüche. Kinder, denen Chancen genommen wurden, brauchen neue Chancen. Für diese Kinder da zu sein, kompetent und em-

pathisch, ist eine schwierige wie auch erfüllende Aufgabe der Pädagog/innen und Sozialarbeiter/innen sowie der Verantwortlichen.

Zuhause, aber nicht Familie. Was die Kinder und Jugendlichen erleben, ist ein Zuhause, aber nicht Familie. Ihre Eltern können ihnen ein Zusammenleben nicht bieten, aus unterschiedlichen Gründen. Sie haben mit ihrer Zustimmung zur Kinder- und Jugendhilfe eine beachtliche Verantwortung zum Wohl ihrer Kinder übernommen. Die Kinder- und Jugendhilfe hat ein Ablaufdatum, Mutter oder Vater zu sein hat das nicht. Daher sind alle bestrebt, Eltern in die Betreuung der Kinder einzubeziehen und ihnen Unterstützung bei der Bewältigung der psychischen Belastungen zu bieten, die mit der Unterbringung von Kindern außerhalb der Familie verbunden sind.

Mehr als Familie. Um Kindern Lebensraum und Entwicklungschancen zu geben, braucht es mehr als Familie. Kindergärten, Schulen, Freizeit- und Förderangebote und auch die Kinder- und Jugendhilfe, alle leisten einen Beitrag zur gemeinsamen Aufgabe der Gesellschaft, Kindeswohl zu sichern und Kinder und Jugendliche jung sein zu lassen. Weil sie eigene Persönlichkeiten sind und nicht unfertige Erwachsene. Egal, ob sie in oder außerhalb der Familie leben und aufwachsen. «



Eine neue Familie

Wenn man einen alten Baum verpflanzt,

muss man viel Erdrich und Wurzeln mitnehmen...

Die Übersiedlung in ein Altersheim ist herausfordernd für alle Beteiligten, aber vor allem für den alten Menschen. Dies gilt es anzuerkennen, mit Einfühlungsvermögen auf die individuelle Persönlichkeit einzugehen und Ängste zu nehmen. Wenn man einen alten Baum verpflanzt, muss man viel Erdrich und Wurzeln mitnehmen....

Am Anfang gibt es viele Fragen. Wo ist mein Zimmer? In welchem Wohnbereich werde ich zuhause sein? Wie ist der Tagesablauf? Was darf ich mitbringen? Wie funktioniert die Abrechnung? Wie oft dürfen meine Familie und Freunde mich besuchen? Fragen, die gestellt werden müssen. Auch eine Hausführung gehört dazu.

Über Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen, ist wichtig. „Ich habe Angst. Eigentlich würde ich gerne zuhause bleiben“. Schritt für Schritt die neue Lebensgemeinschaft: Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen, Hausarzt und Bezugspersonen kennen zu lernen macht Mut und neugierig auf die

neue Situation. Gemeinsam über die Pflege und Betreuung zu reden und einen Pflegeplan zu erstellen, nimmt die Angst vor dem Neuen und dem Abhängigsein ...

Was hilft? Ein liebevoll eingerichtetes Zimmer mit eigenen Möbeln und Bildern schafft Geborgenheit und bietet Raum für mich und meine Besuche. Eine Erkundungstour durch Haus und Garten und die eigenen Stärken und Wünsche einzubringen zu können, nimmt die Unsicherheit. Von Anfang an ehrlich über Wünsche und Unstimmigkeiten zu sprechen und gemeinsam und mutig an Lösungen zu arbeiten, stärkt den gegenseitigen respektvollen Umgang.

Die Zauberformel für alle heißt: Verantwortung für mich und meine Bedürfnisse übernehmen und die Bereitschaft, in einer Gemeinschaft zu leben. Ist das nicht auch Familie?

DORIS FEURSTEIN
HEIMLEITERIN IM NOTHBURGAHEIM INNSBRUCK

TERMINE



Rund um das Weltfamilientreffen vom 24. bis 26. Juni in Rom gibt es ein buntes Programm unter dem Motto „Herz zeigen“:

www.dibk.at/herz-zeigen

► Familienfest

Die Wiltener Basilika in Innsbruck ist Schauplatz eines großen Familienfestes. Mit Musik, Workshops, Kaffee und Kuchen sowie einem Abendessen im Gasthof Bierstindl und einer Fackelwanderung zum Bergisel mit Friedensgebet und Feuershow.

Termin: 25. Juni, ab 13.30 Uhr

Treffpunkt: Wiltener Basilika, Innsbruck

www.herzjesufest.at

► Kulinarisch genießen

Die Aktion „Kulinarisch genießen mit der Familie“ soll ein Zeichen der Wertschätzung setzen. Mit Genießergutscheinen für ein Tiroler Wirtshaus kann man Familien eine Freude bereiten. Info und Bestellung der Gutscheine unter Tel. 0512/2230-4301.

E-Mail: familienreferat@dibk.at

www.dibk.at/herz-zeigen

► Hymne auf das Leben

Begleitend zum Treffen in Rom soll auch in Tirol die offizielle Hymne des Weltfamilientreffens 2022 erklingen. Chöre, Gesangs- und Instrumentalgruppen sind eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Termin: 22.–26. Juni

Information: Notenmaterial für Chöre steht zur Verfügung auf der Homepage:

www.chorverband.tirol

► Urlaubsangebote für Familien

Das Bildungshaus St. Michael hat einige Sommerangebote für Familien im Programm. Im Juli bietet „family unplugged“ viel Zeit für Mütter und Väter mit ihren Kindern (29. Juli/1. August), im August steht eine Ferienwoche für Menschen mit Behinderungen und ihren Familien auf dem Programm.

st.michael.dibk.at

TIROLER
sonntag

Sondermagazin Lebenswelten

Redaktion: Mag.a Margit Haider, Dr. Anna Hintner, Roman Sillaber MA BA, DSP Andreas Winterle, Mag. Gilbert Rosenkranz, Mag. Walter Hölbling.

Alle: Riedgasse 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/2230-2212 (Fax 2299).

E-Mail: kirchenzeitung@dibk.at

Kontakt: Tel. 0512/2230-4301, www.dibk.at/familienreferat

Abteilung
Erwachsene und Familien



SPIELETIPPS



■ Freeze Academy

Nun ist es soweit: Bei diesem Wetter öffnen die Eisdiensten und bereiten die verschiedensten Eissorten für dich zu! Hast du Lust, die Bestellungen in Windeseile mit der neuen Eismaschine abzuwickeln? Dann los – und pass gut auf, denn deine Mitspieler/innen können die Eissorten so verschieben, dass deine Bestellung durch Zufall zuerst fertig ist, und dann darfst du FREEZE (!) eine weitere Bestellung ziehen und abarbeiten.

Ab 6 Jahren | 2-4 Spieler | 45 Minuten | Verlag Piatnik

■ Explorers

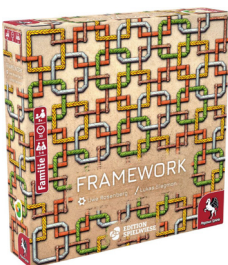
Wer schafft es, schneller als die Mitspieler/innen unberührte Welten zu entdecken und ihre Ressourcen einzusammeln, um die meisten Siegpunkte zu erlangen? Erkundungsplättchen weisen euch den Weg, den ihr einschlagen könnt. Mit viel Geschick und Überlegungstaktik entdeckt ihr durch das Sammeln der „richtigen“ Ressourcen weitere Felder und seid so schneller als alle anderen erfolgreich! Die Erfolgsskala sagt dir zum Schluss, ob du „mit deinem Kompass mehr üben solltest“ oder ob du bereits „der größte Entdecker aller Zeiten“ bist. Ein schnelles, spannendes Spiel auch für Solo-Entdecker/innen!

Ab 8 Jahren | 1-4 Spieler | 20 Minuten | Verlag Ravensburger

■ Framework

FRAMEWORK: Ein neues, schönes Legespiel für die ganze Familie! Framework ist knifflig und erfordert viel Legegeschick von Beginn an. Die Aufgabenkärtchen zeigen dir an, welche Rahmen und/oder Farben du senkrecht oder waagrecht bei deinen bereits liegenden Kärtchen anlegen musst, damit du die Aufgaben lösen kannst. Wer zuerst alle Aufgabenkärtchen korrekt gelöst hat, oder zum Schluss mehr Aufgabenkärtchen als die Mitspieler/innen erledigt hat, gewinnt! Auch die Solovariante ist empfehlenswert. Hier kann die Schwierigkeit gesteigert werden – für die Profis unter euch. Viel Spaß!

Ab 8 Jahren | 1-4 Spieler | 30 Minuten | Verlag Piatnik



TERMINE

Angebote der Spielbörse für Spielbegeisterte:

- ▶ 5. Juli 2022: Spieleabend in der Spielbörse von 19 bis 22 Uhr.
- ▶ 3. August 2022: Spielenachmittag in der Stadtbücherei Innsbruck.
- ▶ 9. September: Spieleabend in der Spielbörse von 19 bis 22 Uhr.

Eing'spielt

Endlich Sommer! Zeit mit der Familie, Zeit für die Familie, Zeit für ein Familienspiel. Was macht ein gutes Familienspiel aus?

Es sollte sich für mehrere Spieler eignen und verschiedenen Al-

tersgruppen Freude machen. So kann die ganze Familie, Eltern und Kinder, Oma, Opa, Onkel, Tante oder wer noch Lust hat, zusammen spielen.

Gemeinsames Spielen macht Spaß, lässt die Zeit wie im Flug

vergehen und der Langeweile keine Chance. Und unbemerkt fördert es den Zusammenhalt. In der Spielbörse findet sich bestimmt für jeden ein passendes Spiel...



FRANZISKA PIFFER

GEWINNSPIEL



Das apostolische Schreiben von Papst Franziskus zu Ehe und Familie heißt „Amoris laetitia“. Dies bedeutet:

- A:** Leben in Ehe und Familie
- B:** Die Heilige Familie
- C:** Die Freude der Liebe

Unter allen Einsendungen werden „Genießergutscheine“ für Familien im Wert von 50 Euro verlost.

Die richtige Antwort senden Sie bis 27. Juni an:
Diözese Innsbruck, Abteilung Erwachsene und Familien
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
E-Mail: familienreferat@dibk.at

KONTAKT

Tel. 0512/2230-4304;
E-Mail: spielboerse@dibk.at

Öffnungszeiten:
Verleih: Freitag 16-19 Uhr

Spieleliste und Brettspielreservierungen:
www.dibk.at/spielboerse

